

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteina-Stadt

Abonnementpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Hg., die Reklamezeile 45 Hg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei zeitl. Entz. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 26

Altensteig, Montag den 2. Februar 1931

54. Jahrgang

Der Reichstag beginnt

Der Kampf um den Etat 1931

Am 3. Februar tritt nach längerer Pause der Reichstag wieder zusammen. Man wird sich noch darauf bekennen, welchen Kampf es im Dezember um die Beendigung der Reichstagstagung gab. Vielfach herrschte damals der Wunsch vor, in eine Debatte über die Polenfrage einzutreten, ein Begehren, dem sich der Reichsaussenminister Dr. Curtius aus tatsächlichen Gründen widersetzte. Seit der letzten Reichstagstagung haben die Verhandlungen in Genf Ratztagungen, die mit einem großen moralischen Erfolg Deutschlands und politischer Niederlage Polens endeten. In gewisser Beziehung wird sich der Kampf um die Debatte der Polenfrage wiederholen. Allerdings ist kaum anzunehmen, daß es nach der Berichterstattung von Curtius im Auswärtigen Ausschuss zu einer Erörterung im Parlament kommen wird.

Vielmehr steht der neue Reichstag ganz im Schatten der Etatberatungen. Der Haushaltsplan für 1931, den Dr. Dietrich vor kurzem der Öffentlichkeit unterbreitete, ist, wie er selbst erklärt hat, auf Grund eines gemäßigten Optimismus aufgestellt. Während auf der Ausgabenseite größere Schwankungen infolge der Trennung der Ausgaben für die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, die so häufig zu einer Erschütterung des Etats geführt haben, vermieden werden, besteht keine Sicherheit über die Höhe der Einnahmen. Alle Veranschlagte, die in letzter Zeit gemacht wurden, sind durch die spätere Entwicklung über den Hausen geworfen worden. Das ununterbrochene Ansteigen der Steuererträge hat nicht zu einer Einnahmevermehrung, sondern zu einer Minderung geführt. Zollerhöhungen, Steuererhöhungen in einzelnen Artikeln brachten zunächst einen erheblichen Anstieg, der die erwarteten Mehreinnahmen völlig kompensiert. Diese Unsicherheit auf der Einnahmenseite ist eine sehr ungesunde Erscheinung, wenn auch andererseits nicht zu verkennen ist, daß hier kein Dauerzustand gegeben ist. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Einnahmen plötzlich ansteigen können und höher sind als veranschlagt wurden, falls eine leichte Belebung der Wirtschaft eintritt.

Der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat diesen Schwankungen im Etat damit Rechnung getragen, daß er ein mögliches Defizit von 200 bis 300 Millionen für den neuen Haushaltsplan 1931 um die Deckung des möglichen Defizits von 300 Millionen RM. geben. Da eine neue Belastung durch irgendwelche Steuern nicht mehr möglich ist, bleibt nichts anderes übrig, als weitere 300 Millionen am Etat abzustreichen. Nach den erheblichen Ersparnissen, die schon gemacht worden sind, dürfte dies mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, zumal sich jedes Reservoir gegen eine weitere Kürzung wehren wird. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten ist anzunehmen, daß eine Einigung erzielt werden kann. Zu begrüssen ist es, daß der Etat spätestens bis zum 31. März 1931 verabschiedet werden soll und dadurch die Ungewissheit und Unsicherheit auf politischem wie finanziellen Gebiete, die uns 1930 so viel zu schaffen gemacht hat, rasch beseitigt wird.

Unter diesen Umständen kann man es verstehen, daß eine Partei, die Deutsche Volkspartei, besonderen Wert darauf legt, das so oft gebrauchte Prinzip, alle Ausgaben müßten durch entsprechende Einnahmen gedeckt sein, streng durchzuführen. Sachlich wird der Kampf um die Bewilligung des Haushaltsplanes 1931 um die Deckung des möglichen Defizits von 300 Millionen RM. gehen. Da eine neue Belastung durch irgendwelche Steuern nicht mehr möglich ist, bleibt nichts anderes übrig, als weitere 300 Millionen am Etat abzustreichen. Nach den erheblichen Ersparnissen, die schon gemacht worden sind, dürfte dies mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, zumal sich jedes Reservoir gegen eine weitere Kürzung wehren wird. Trotz der bestehenden Schwierigkeiten ist anzunehmen, daß eine Einigung erzielt werden kann. Zu begrüssen ist es, daß der Etat spätestens bis zum 31. März 1931 verabschiedet werden soll und dadurch die Ungewissheit und Unsicherheit auf politischem wie finanziellen Gebiete, die uns 1930 so viel zu schaffen gemacht hat, rasch beseitigt wird.

Von Einzelfragen wird das Problem der Immunität der Abgeordneten eine wichtige Rolle spielen. Es ist unzweifelhaft, daß einige Verhörungen durchgeführt werden. Schon um die Würde des Reichstages besser wahren zu können. Im Geschäftsausschuss führer der bayerische Volksparteiler sehr treffend aus, daß die Bürger vielmehr als bisher geschützt werden müssen, um nicht gegenüber den Abgeordneten vogelfrei zu sein. Nach der Haltung der Parteien im Ausschuss ist damit zu rechnen, daß neue prinzipielle Grundzüge festgelegt werden, wenn die Immunität der Abgeordneten aufgehoben ist.

Einen breiten Spielraum dürften während der neuen Reichstagstagung soziale Debatten einnehmen, wobei nicht allein die Lohnkämpfe zur Sprache kommen werden, sondern zugleich auch die Preisentwertungspolitik der Regierung einer scharfen Kritik ausgesetzt sein dürfte.

Im allgemeinen glaubt man, daß trotz des vorhandenen zahlreichen Konfliktstoffes die Regierung Brüning sich behaupten wird. Nach den Andeutungen, die der Reichsminister in seinen verschiedenen Reden auf seinen Reisen gemacht hat, ist anzunehmen, daß er mehrere Angaben über einen Zehnjahresplan zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft machen wird. Auch wird Reichsfinanzminister Dr. Dietrich auf seine Pläne für eine produktive Arbeitslosenunterstützung näher eingehen. So sind in sachlicher Beziehung manche Ueberraschungen zu erwarten. Hoffentlich wird bei dieser Reichstagstagung auch positive sachliche Arbeit geleistet.

Wieder Hochbetrieb in den Fraktionen

Berlin, 1. Febr. Die parlamentarischen Arbeiten werden zu Beginn der kommenden Woche wieder in vollem Gange sein, nachdem der Haushaltsauschuss die notwendige Vorarbeit geleistet hat. Am Montag vormittag wird der Auswärtige Ausschuss zusammentreten und einen Bericht des Reichsaussenministers über die Tagung des Völkerbundesrates entgegennehmen. Am Nachmittag steht der Untersuchungsausschuss zur Frage der Roggenkündigung seine Arbeiten fort. Am Vormittag tritt auch die Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes zusammen, während für den Nachmittag Fraktionsitzungen der Deutschnationalen und der Staatspartei vorgesehen sind. Am Dienstag treten vor Beginn der Reichstagstagung dann noch die Nationalsozialisten, die Landvolkspartei, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei zu Fraktionsitzungen zusammen. Der Aussenminister wird sich über die Reihenfolge der Haushaltsberatung schlüssig werden und die Vorschläge über Änderungen der Geschäftsordnung beraten. Die Reichstagstagung selbst beginnt um 3 Uhr. Auf ihrer Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen. Nach der Sitzung wird neben anderen Fraktionen auch die der Deutschen Volkspartei zusammentreten, um das Ergebnis der Besprechungen entgegenzunehmen, die inzwischens der Reichsminister mit dem Fraktionsführer, Abg. Dr. Dingeldey, wegen der Einsparung von 300 Millionen RM. im Reichshaushalt gehabt hat. Der Haushaltsauschuss, der erst wieder am Mittwoch zusammentritt, wird als nächsten größeren Etat den des Reichsfinanzministeriums beraten.

Erste Etappe des „Do. X“

Lissabon, 1. Febr. Der Start des „Do. X“ vollzog sich in musterhafter Weise. Der erste Motor wurde um 7.19 Uhr in Gang gesetzt. Um 7.27 Uhr laufen alle Motoren. Der „Do. X“ gleitet auf dem Tajo, bis die Motoren die volle Tourenzahl erreicht haben. Dann erhebt er sich sehr bald und erreicht rasch eine beträchtliche Höhe. Es ist 8.06 Uhr. Das Flugboot nimmt Richtung auf Madeira und soll am Nachmittag die Kanarischen Inseln erreichen. An Bord befinden sich der portugiesische Stabschef Admiral Gago Coutinho und zwei deutsche Journalisten.

Glatter Flug nach den Kanarischen Inseln
An Bord des „Do. X“, 1. Febr. Um 9.10 Uhr am Samstag passierte „Do. X“ Cap Sao Vicente (Portugal). Die Ueberfliegung Madeiras wurde wegen schwärzender Nebelwolken ausgesetzt. Bei festem, böigem Winde wurde beschlossen, direkten Kurs auf die Kanarischen Inseln zu nehmen.

Das Palmas, 1. Febr. Das Flugboot „Do. X“ ist Samstag nachmittags gegen 4 Uhr in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gelandet. Das Flugboot hat die 1500 Kilometer lange Strecke von Lissabon nach Las Palmas in ungefähr 6 1/2 Stunden zurückgelegt.

Amerika und der Flug des Do. X

Newyork, 1. Februar. Die gesamte Presse verfolgt den Amerikaflug des Do. X mit dem größten Interesse und bringt ausführliche Schilderungen des ersten Flugabschnittes. Die Vacuum Oil Company veröffentlicht einen kurzen Bericht eines der Piloten des Flugbootes, Schildhauer, in dem der bisherige glatte Verlauf des Fluges hervorgehoben wird.

Heute noch

können Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung bestellen, wenn Sie dies für den Monat Februar noch nicht getan haben.

Einfekung einer Kommission zur Prüfung des Arbeitslosenproblems

Berlin, 31. Januar. Der große Umfang, den die Arbeitslosigkeit in der Welt und besonders in Deutschland angenommen hat, hat bewirkt, daß ständig aus allen Kreisen der Bevölkerung Vorschläge zur Lösung der mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen gemacht werden. Die Reichsregierung hat nunmehr eine Kommission berufen, die die grundlegenden Fragen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen behandeln und der Reichsregierung ein Gutachten darüber erstatten soll.

Die Kommission besteht aus folgenden Persönlichkeiten: Dr. Heinrich Brauns, Reichsminister a. D., Dr. Bernhard Dernburg, Reichsminister a. D., Dr. Hermann Dersch, Direktor im Reichsversicherungsamt, Professor an der Universität Berlin, Dr. Wilhelm Engler, Präsident des Landesamtes für Arbeitsbeschaffung, Hans Fried, Ministerialdirektor a. D., Dr. Eduard Heimann, Professor an der Universität Hamburg, Frau Antonie Hopmann, Dr. Wilhelm Kollig, Professor an der Universität Frankfurt a. M., Dr. Adolf Tortislawicz von Batsch-Friebe, Oberpräsident a. D., Dr. Friedrich Zahn, Präsident des bayerischen Reichstages Landesamtes. Den Vorsitz wird Dr. Brauns führen. Die Kommission wird erstmalig am 5. Februar 1931 zusammentreten.

Erfolge des Kabinetts Laval

Annahme der Regierungserklärung in der französischen Kammer
Paris, 30. Jan. Der erste Teil der Tagesordnung Laval, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, wurde von der Kammer mit 312 gegen 258 Stimmen angenommen.

Die Debatte über die Regierungserklärung des Kabinetts Laval hat nach neunstündiger Dauer mit einem Erfolg des Kabinetts beendet. Das Plus von 34 Stimmen war mehr, als man erwartete. Die Reichspresse und die Presse der Mitte stehen bei der Beurteilung des Sieges auf Seiten des Kabinetts. Die Linkspresse verhält sich ablehnend.

„Petit Parisien“ schreibt, niemand habe an einen so großen Sieg gedacht. Die Fraktion der radikalen Linken (Loucheur), also die härteste Fraktion in der linken Mitte, hat dadurch, daß sie zu einem großen Teile für das Kabinett stimmte, diesem eine starke Mehrheit gesichert. — „La Republique“ schreibt, es handele sich um einen zweifelhaften Sieg, bei dem die Stimmenthaltung der einen und die persönlichen Sympathien der anderen dem neuen Ministerpräsidenten eine Chance gegeben hätten. Gestern habe Herr Laval 50 Stimmen Mehrheit erhalten. Aber es sei nicht sicher, daß es sich dabei auch um das Kabinett Laval handele. — „Populaire“ schreibt: Es gebe Siege, die tödlicher wirken, als Niederlagen. Diese Erfahrung habe jetzt Laval gemacht. 54 Stimmen Mehrheit habe er allerdings erzielt, aber dafür hätten zwei Reden die Regierung und ihren Chef schwer getroffen, nämlich die Rede Laval selbst und die Rede des sozialistischen Abgeordneten Paul Faure.

Zatarnachrichten in der französischen Kammer

Paris, 30. Jan. Vor der Abstimmung über die Tagesordnung Laval führte der Abgeordnete Franklin-Bouillon aus, er sei sehr auch zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Konzentration der Mitte in dieser Kammer unmöglich sei. Die Kammer könne ihre Zusammenkunft nicht verweigern und nur eine nationale Einigung zu Stande bringen. Zu den Sozialisten wandte, fragte er, ob es wahr sei, daß sie von ihren deutschen Kameraden davon benachrichtigt worden seien, daß Deutschland am Vorabend eines Bürgerkrieges stehe. (Beifall rechts, lebhafter Protest bei den Sozialisten.) Nach Auskunft der Polizei, so behauptet Franklin-Bouillon weiter, seien 400 000 Anhänger Hitler zwischen Berlin und der polnischen Grenze zusammengedrängt, und diese Truppen seien bereit, in jedem Augenblick auf Berlin loszumarschieren.

Elly Beinhorn am Ziel

Berlin, 1. Febr. Die Afrikafliegerin Elly Beinhorn traf in Bolama (Portugiesisch-Guinea) ein. Sie hat damit ihr vorläufiges Ziel erreicht. Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Elly Beinhorn hat von Berlin, wo sie am 4. Januar frühmorgens startete, die 7000 Kilometer lange Strecke in knapp 70 Stunden durchfliegen, eine Leistung, die sportlich außerordentlich hoch zu werten ist, ging doch die Strecke über Gebiete, in denen irgendwelche Notlandung zum Verlust des Flugzeuges oder sogar zum Verlust des Lebens der Fliegerin geführt hätte. Elly Beinhorn wird erst am 10. Februar von den beiden Forschern Bernagil und Professor Strud erwartet. Ab dann beginnt die Forscherarbeit unter Einsatz des Flugzeuges. Das Flugzeug wird durch Unterbau eines Schwimmergestells in ein Wasserflugzeug umgewandelt, damit die Vögelinseln, die der Küste vorgelagert sind, erforscht werden können. Der Aufenthalt der Fliegerin bei der Expedition wird ungefähr zwei Monate dauern.



Genfer Beratungen über die Arbeitslosigkeit

Genf, 1. Febr. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat Samstagabend die Beratungen über die Arbeitslosigkeit abgeschlossen. Der Bericht des Sonderkomitees mit den Beisitzern wurde angenommen und beschlossen, die Frage nochmals auf die Tagesordnung der Aprilsitzung des Verwaltungsrates zu setzen. Der polnische Regierungvertreter Sokal brachte den Antrag ein, die Frage der Arbeitslosigkeit vor die nächste Konferenz des Studienkomitees für die förderative Gestaltung Europas zu bringen. Dieser Vorschlag stimmte der Verwaltungsrat einstimmig zu mit der Maßgabe, daß der Direktor des Arbeitsamtes auf der Verwaltungsratssitzung im April darüber berichten soll, welche praktischen Vorschläge der Europakommission unterbreitet werden sollen. Der polnische Vorschlag wurde in der Aussprache insbesondere von dem deutschen Arbeitgebervertreter Vogel unterstützt, der an den Verwaltungsrat einen dringenden Appell richtete, zu baldigen und praktischen Ergebnissen hinsichtlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu kommen.

Neues vom Tage

Kabinettsitzung über Osthilfe

Berlin, 1. Febr. Das Reichskabinett begann am Samstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther die Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmassnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz). Die Beratungen werden in dieser Woche fortgesetzt.

Gesandter Wajosi in Berlin eingetroffen

Berlin, 1. Febr. Der neuernannte polnische Gesandte Wajosi traf mit seiner Gemahlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße hier ein. Zu seinem Empfange hatten sich sämtliche Mitglieder der polnischen Gesandtschaft eingefunden. Vom Auswärtigen Amt waren für das Protokoll Gesandtschaftsrat Köpcke und der Dirigent der Ostabteilung, Vortragender Legationsrat von Wolke, zum Empfange erschienen.

Wann beginnt der Skarell-Prozess?

Nachdem die Angeklagten in der Skarellsaffäre und die Verteidiger seit die Kiesen-Anklageschrift geleitet haben, wird nach Berliner Blättern zufolge, in den nächsten Tagen eine Aussprache zwischen der Staatsanwaltschaft und den Hausverteidigern darüber stattfinden, wann der Prozess gegen die 14 Angeklagten beginnen und wie er durchgeführt werden kann. Die Verteidiger haben vom Gericht eine Frist von zwei Monaten zur Beantwortung der vierhändigen Anklage erhalten. Diese Vorbereitungszeit wird jedoch von allen Juristen als nicht ausreichend betrachtet, und so will man den Antrag stellen, der Verteidigung mindestens vier Monate Frist zu geben, um zu den Beweismitteln der Anklageschrift Stellung zu nehmen. Von der Staatsanwaltschaft ist angesetzt worden, die Verhandlung nach vor den Gerichtstermin durchzuführen und die Beweisanträge usw. dazwischen vorzubereiten, daß das Gericht mit einer Prozessdauer von acht bis neun Wochen auskommen kann. Die Verteidigung hebt jedoch auf dem Standpunkt, daß in dieser Frist der Kleinstprozess sich nicht abwickeln können, da die Angeklagten selbst sehr umfangreiche Beweisanträge stellen und ihrerseits Zeugen benennen werden, deren Zahl sich von vornherein nicht festlegen läßt. Man will deshalb erst nach den Gerichtstermin die Verhandlung durchführen. Ob die Justizbehörden diesem Wunsch allerdings entsprechen werden, steht noch keineswegs fest. Es ist durchaus möglich, daß das Gericht, das den Skarellfall zu bearbeiten hat, ohne Rücksicht auf die Gerichtstermin durcharbeiten wird. Dabei denkt man auch an die Laienrichter, die zu dem Verfahren benannt werden müssen. Da mit einer Verhandlungsdauer von drei bis vier Monaten gerechnet werden muß, wird durch den Landgerichtspräsidenten eine Zahl von Berufs- und Laienrichtern zur Verfügung gestellt, die die sonst übliche „Rekurre“ bei weitem übersteigt, um zu verhindern, daß durch Erkonkurrenzen von Richtern oder Staatsanwälten die Verhandlung etwa aufhalten könnte.

Märtyrer der Liebe

Roman von I. Schneider-Förstl

Rachdruck verboten

17. Fortsetzung

Kella suchte nervös zusammen. Eine Fliegelei war das! Unerbört und — pöbelhaft.
 „Ihn erst recht. Das Kind mußte fort.“
 Gellera hatte sie die Tochterin belauscht, morgen würde Annemarie vielleicht das gleiche tun.
 Wenn man wußte, daß Solone im Hause saßen, tat man gut daran, sie rechtzeitig aus dem Wege zu räumen.
 In einer Pension war die Kleine vorzüglich aufgehoben und man brauchte nicht Lehrerinnen ins Haus zu nehmen, die Augen und Ohren überall offen hielten.
 Durch den Park hallte ein heller Ruf.
 „Bati! — Vaterle!“
 Rufe, dornzeriffene Kinderfüße hielten über Rasen.
 „Vaterle!“
 Kettel stand, beide Arme ausgebreitet, am Tor und fing die Atemlose auf.
 Annemarie preßte die Krone um seinen Hals, ihre glühenden Wädden schmiegen sich an seine Wangen, ihr frischer, lallender Rindermund drückte sich immer wieder auf den seinen. „Vaterle!“ Sie sah ihm, im Rücken innehaltend, strahlend in die Augen.
 „Wo ist denn mein Bildfang gewesen? — Wo ist er denn gewesen?“
 Kettels Stimme klang weich und lösend. Er hatte seinen Liebling wieder. Das machte ihn für den Augenblick ganz erregt.
 Annemarie macht plötzlich ein ganz zerknirschtes Mäulchen.
 „Schau doch, Vaterle, die vielen Blumen! Nur die schönsten, die größten, habe ich gepflückt, drüber auf der Baldwiese. Und nun habe ich die Hälfte verloren. Ich wollte die einen Kranz binden, aber Fräulein Gerhild hat mir gedroht, als sie mich sah — sie hatte es mir nämlich

25 Hochzeitsgäste verurteilt

Wie aus Rom gemeldet wird, hat in einem Dorf der Provinz Benevent die Mutter eines hochzeitstenden Bauern 25 Angehörige ihrer Schwiegertochter verurteilt. Die Opfer dieses schrecklichen Verdicts wurden lebend oder in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die Giltmutterin war wegen die Heirat ihres Sohnes, hatte dann aber scheinbar nachgegeben und ein großes Hochzeitsessen anrichtet wobei die Angehörigen ihrer Schwiegertochter an einem besonderen Tisch ihren Abschied von der Mutter ein besondertes Festweil geschenkt wurde, erhielt ihre eigene Familie unermittelt, die Familie der Schwiegertochter dagegen mit Kupfertrüffel verurteilt. Wein.

Großer Gemäldediebstahl — Bilder im Werte von 45 000 RM. gestohlen

Frankfurt a. M., 1. Febr. Nachts wurde von unbekanntem Täter in die unweit am Main gelagerte Villa des Generaldirektors Dr. Caspar im Stadtteil Sindlingen eingedrungen. Neben erheblichen Mengen von Silberbeständen im Werte von mehreren tausend Mark wurden mehrere echte Original-Ölgemälde gestohlen. Darunter befinden sich ein Teniers „Die Verführung des heiligen Antonius“, ein Original-Ölgemälde „Nachtputz mit Stricktrumpf“, zwei Originale von Professor Kranberger „Kausender alter Bauer und alte Bauersfrau“, ein Original Bertel „Damenbildnis“, und ein Original-Ölgemälde auf Holz „Seppe“. Die Bilder haben zusammen einen Wert von etwa 45 000 RM. Sämtliche Gemälde wurden aus den Rahmen herausgeschnitten. Die Täter sind geflohen worden, so daß sie weitere wertvolle Gemälde zurückerlangen mußten.

Das Urteil im Doppelner Fliegerprozess

Duppeln, 1. Febr. Im Prozess gegen die polnischen Flieger wurde das Urteil verkündet, das gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts gegen Zielsa Freisprechung und gegen Helmschick Wolf auf zwei Wochen Gefängnis wegen Fahrlässigkeit lautete. Diese Strafe gilt durch die Unterlassungshaft als verbüßt. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Simon, hatte auch bei Wolf das Vorliegen eines fahrlässigen Fahrlässigkeitssünden vorzeln und ausgeführt, daß die Flieger sich in einem Notstand befunden hätten, wodurch die Grenzverletzung die Rechtsmäßigkeit verliere und für beide Angeklagte Freispruch beantragt.

32 Beschuldigte von Kenemen zum Tode verurteilt

Angora, 1. Febr. Das Kriegsgericht hat in dem Prozess gegen die Beschuldigten von Kenemen 32 Angeklagte zum Tode verurteilt.

Zwei Liter Bier — für 25 000 Mark

Aus Regensburg wird gemeldet: Nach Feierabend trank in einer Wirtschaft ein Arbeiter zwei Liter Bier. Der schäumende Getränke kam ihm allerdings auf 25 000 Mark zu stehen, und das war so: Er hatte kein Geld bei sich, sah zufällig in dem Lokal einen Bekannten, bei dem er seine Restschuld entleihen konnte, und verkaufte daher kurz entschlossen, das von ihm erhaltene Los einer Kirchenbauunterstützung an einen Nürnberger Reisenden, der damit den Hauszettel von 25 000 Mark gewann.

Konsekration des Bischofs von Meissen

Freiburg, 1. Febr. Am Sonntag fand im Freiburger Münster die feierliche Konsekration des zum Bischof von Meissen gewählten früheren langjährigen Stadtpfarrers von Konstanz und Mitglied des Metropolitankapitels der Erzdiözese Freiburg, Domkapitular Dr. theol. G. Röber, durch den Erzbischof Dr. Fritz Hart. Der neue Bischof wurde in feierlichem Zuge vom erzdiözesanlichen Palais zum Münster geleitet und nach der Weihe in großer Prozession wieder nach dort zurückgeführt. Die Freiburger Bevölkerung nahm anlässlich des 50jährigen Jubiläums des katholischen Volksvereins in einer am Sonntagabend in der hiesigen Kunst- und Festhalle stattgefundenen Feier von dem neuen Bischof Abschied.

Tod des Professors Mansbach

Münster, 1. Febr. In Ahweiler ist der 70jährige katholische Gelehrte Joseph Mansbach, päpstlicher Hausprälat und ordentlicher Professor der Katechetik und Apologetik an der Universität Münster gestorben. In der verfassunggebenden Nationalversammlung in Weimar vertrat er den katholischen Standpunkt besonders in den Schulfragen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Februar 1931.

Amtliches. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat die Wahl des Verwaltungspraktikanten Albert Heurer in Feldennach, Oberamts Neuenbürg, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Münklingen, Oberamts Leonberg, bestätigt.

Der gestrige erste Februarsonntag stand wohl allgemein im Zeichen des Wintersports. War doch durch den Schnee, der zu Beginn der vergangenen Woche fiel und der sich durch die einziehende schwache Kältemasse diesmal halten konnte, überall eine herrliche Kodel- und Skibahn geschaffen. Auch viele Herrschaftsschlitten mit lustigem Gelächter konnte man gestern zum erstenmal in diesem Winter fahren sehen. So bringt also der Winter doch auch vielen etwas. — Der Turnverein und Schwarzwaldverein konnte nun auch nach oftmaligem Verschieben endlich seine Skifurze am Samstag und Sonntag unter reger Beteiligung abhalten. — Am Samstagabend sprach im Gewerbeverein Herr Gewerbeschulrat Keppeler über das Thema „Soziale Mechanik“, über welchen Vortrag wir morgen berichten.

Neuausgabe des amtlichen Fernsprechbuches für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart. Von der Oberpostdirektion Stuttgart wird uns mitgeteilt: Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird nach dem Teilnehmerstand vom 1. April d. J. neu aufgelegt. In die neue Auflage werden die bis zum 31. März angemeldeten Hauptanschlüsse aufgenommen. Anträge auf Aenderung bestehender Eintragungen können in der Neuausgabe nur dann berücksichtigt werden, wenn sie spätestens am 15. Februar d. J. bei der zuständigen Fernsprechnormierungsstelle vorliegen.

— **Lichtmess.** 40 Tage sind seit Weihnachten am Lichtmesstag verstrichen, aufwärts geht's — dem Lichte entgegen! Wenn auch draußen noch Schnee und Eis die Furen bedecken, so spricht doch schon die Sonne wieder wärmer zu uns und bald, wenn die letzten Spuren des Winters ganz vermischt sind, wird sie mit ihren großen Strahlen unsere Herzen aufzuheizen lassen. So ist Lichtmess ein Markstein im ewig gleichen Gang des weltlichen Geschehens, der Beginn einer neuen Herrschaft des Jahres. „Mariä Lichtmess, große Herren bei Tag est“, so heißt es in einem uralten Spruch und eine Reihe von anderen Bauernsprüchen und mancher Aberglaube knüpfen sich an Mariä Lichtmess, das ein fest kirchlichen Ursprungs ist und im Mittelalter von hoher Bedeutung war, heute aber nicht mehr die Geltung eines allgemeinen Feiertages hat. Auf dem Lande allerdings wird Lichtmess sehr noch als ganzer oder halber Feiertag begangen; die altbayerischen Bauern feiern noch ihre „Lichtmess“. Sie halten sich an den überkommenen Bräuchen fest. Die katholische Kirche pflegt an diesem Tage die Kerzen zu weihen, die im kommenden Jahre für den gottesdienstlichen Gebrauch benötigt werden. Eine besondere Rolle und eine eigenartige Bedeutung hatte in früheren Jahren der Lichtmesstag ganz allgemein im Leben des Landwirts, war er doch der große Rindungstermin und Feiertag des ländlichen Gesindes und vielfach auch der Berufs- und Jahrtag für geldliche Verbindlichkeiten und Schulden. Der Wandel der Zeiten und die ganze soziale Entwicklung haben zwar diese Bedeutung des Lichtmessfestes stark eingeschränkt, immerhin kommt ihm aber als Feiertag für landwirtschaftliche Arbeitskräfte auch heute noch eine Rolle zu.

— **Der Fleischverbrauch in Württemberg.** Die aus den gemerblichen Schlachtungen, die hauptsächlich für die Versorgung der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung in Be-

verbolen — da habe ich Angst gekriegt und mich in Sicherheit gebracht. Als ich dich dann rufen hörte, bin ich wieder über den Fluß und habe dort hinten an dem Schlehdorn auf dich gewartet.“

Er strich ihr zärtlich über die zerkaupften Locken.

„Willst du Mama begreifen?“ frag er und zeigte nach der Terrasse.

„Nein! — Bitte, nein! Mama zankt! Ich bin barfuß und mein Kleid hat einen Riß — hier,“ sie zeigte ängstlich nach einer geschlitzten Stelle, knapp über den Knien.

„Das macht nichts,“ tröstete er.

„Aber Fräulein Gerhild!“

„It nicht mehr da!“ lachte er.

„It nicht mehr da!“ jubelte sie.

Sie frag nicht, wie das gekommen sei, sie strebte zu Boden und umtanzte ihn wie ein übermütiges Lamm.

Kettel schwor bei sich selbst: Vater und Mutter wollte er Annemarie sein! Kein Schatten einer Sorge sollte in ihre Kindheit fallen.

•

Nun lag auf Elisabeth von Merkens Bett doch ein weiches, duftiges Brautkleid aus weißer, knisternder Seide. Ein Prachtwerk war es geworden! Es mußte sich herrlich um die schlanken Glieder des jarten Mädchenskörpers schmiegen. Hanna stand daneben und bewunderte es nach Gebühr.

„So fein — und so ein dezentes Mädchen,“ lobte sie und strebte wieder nach der Türe.

„Weiß doch!“ bat Elisabeth. „Ich habe dir ja den Schleier noch nicht gezeigt und du mußt auch...“

„Ich kann nicht! Ich kann wirklich nicht. Keine Liebe. Ich habe eine Torie im Rohr und den Kaffeeluch und die Hühner sind noch auszunehmen und der Rapun zu rupfen! Der Friedrich ist ein Schaf und zu nichts zu brauchen.“

„Ich helfe dir, Hanna!“

„Rein! Heiliger Gott! Du läßt mir ja heute doch alles verbrennen oder verwechsele Salz und Zucker. Ich schaffe schon. Wäre laubter, wenn ich das nicht mehr zuwege brächte! Laufe in den Park und sage dem Friedrich, er soll im Keller nachsehen, ob nicht noch ein paar Flaschen Wein verstaubt liegen — alte — ich habe seinerzeit ziemlich viele beiseite geräumt. Ganz hinten in der Ecke müssen sie liegen.“

„So, Hanna!“

Elisabeth hörte deren Schritt über die Treppe hallen. Die junge Braut stand noch immer und sah nur, daß sie ein Gefühl der Angst nicht los wurde, so oft sie die knisternde Seide unter ihren Fingern fühlte.

Und der Traum von gestern nach! Wie eigentümlich! Es war ein Traum, aber ihr war alles so klar, als sei es im Wachen gewesen: Zwei mächtige Tore hatte sie gesehen, nur einen schwachen Schein waren sie von einander entfernt gelegen. Das eine stand halbgeöffnet und ringum von Glaswänden umgeben, die eine durchsichtige Mauer bildeten. Sie sah dahinter Blumen, köstliche Früchte und knospende Sträucher, sah sich selbst über die weißen Wege tummeln und hörte ihr eigenes silbernes Lachen, sah sich neugierig unter die geöffnete Tür treten und nach dem anderen Tor hinüber spähen.

Mit einem Male klappte das erste zu, sie stand vor einer hohen Mauer, die jeden Einblick verwehrte. Jägernd legte sie die Hand auf die Eisenrinne des Tores das ins Innere führte. Geräuschlos drehte es sich in den Angeln. Sie schritt hindurch.

Kaum hatte sie ihren Fuß über die Schwelle gesetzt, schlug es dröhnend ins Schloß.

Es war dunkle Nacht!

Sie schrie und rüttelte verzweifelt an den schweren Eisenbändern. Niemand gab ihr Antwort. Nur eine Hand griff unsichtbar aus der Nacht und folgte nach der ihren. Die Hand war kalt und feucht. Sie suchte die ihre loszureißen, aber die andere hielt sie wie mit Eisenklammern fest.

Als sie erwachte, fühlte sie, wie ihr Haar ganz durchnäßt war. Sie konnte sich eines minutenlangen Grauens nicht erwehren. Hanna hatte freilich über den Traum gelacht und ihn nicht ernst genommen.

Als sie die Stimme des Allen herausklingen hörte, fiel ihr deren Auftrag erst wieder ins Gedächtnis. Sie mußte ja mit Friedrich wegen des Weines sprechen.

Bergeffen der Traum von dem dunklen Tor und der schmerzlichen Nacht dahinter, ausgedrückt das Grauen vor der feuchten Hand, die nach ihr gefaßt, vordel das Wangen und die Angst vor dem Etwas, das jedes Weib empfindet, wenn es sich einem Mann zu eigen gibt, von dessen Existenz es vielleicht erst seit kurzen Wochen weiß.

(Fortsetzung folgt.)



1.

und
ngs-
mis
inf-

tein
nee,
sich
kten
haf-
iute
eren
pas.
nun
am
ten.
berr
iale
t.

den
oft-
idhe
art
ruf-
ärz
auf
eus-
ens
ber-

st-
en!
be-
zu
ung
ere
ein
Be-
eß.

ten
und
pas
on
na
er-
ber
och
ten

ge
on-
be-
nd
er-
af-
ti-
es
ag
ne

en
ere
be-
n.
in
de

as
m
rr
z-
p-
ie
a-
d
er
r

r
e
e
e

i
b
t.
t
t

-
s
-

t
n
e
e
t
t
t



